



Manfred Osten

im Gespräch mit Rüdiger Safranski, Dietrich Fischer-Dieskau,
Andreas Furtwängler, Bernhard Bueb und
Prinz Asfa-Wossen Asserate

Fragen der Zeit und
kulturelles Gedächtnis

Manfred Osten im Gespräch

mit Menschen aus Kultur und Gesellschaft

»Was ich gedacht, ich eil es zu vollbringen« so Faust, der rastlose Projektemacher, der damit bereits von Goethe als Gefangener im selbst geschaffenen Käfig einer Arbeits- und Lebenswelt permanenter Beschleunigung charakterisiert wird.

In seinem Buch **Goethes Entdeckung der Langsamkeit** hat Manfred Osten deutlich machen können, wie vielschichtig Goethe die Beschleunigung unserer Welt vorausgesehen hat, ein Phänomen, das erst uns Heutige voll erfasst hat.

Fausts Vergangenheitshass, seine Leugnung der Erinnerung und des Gedächtnisses als Muster moderner Kontinuitätsrisse liest Osten vor dem Hintergrund der Warnung Goethes, man dürfe »das Alte nicht aus den Augen verlieren, weil es ein Gegengewicht dessen sei, was in der Welt so schnell wechselt und sich verändert«.

In lockerer Folge wird Manfred Osten mit prominenten Gesprächspartnern Fragen der Zeit in ihrem Spannungsverhältnis zu unseren geistigen Traditionen erörtern.

Fragen der Zeit und kulturelles Gedächtnis



Dr. Manfred Osten,

Autor, Studium der Rechtswissenschaften, Philosophie, Musikwissenschaft und Literatur in Hamburg und München. Promotion **Über den Naturrechtsbegriff in den Frühschriften Schellings**. 1969 Eintritt in den Auswärtigen Dienst mit Stationen in Frankreich, Kamerun, Tschad, Ungarn, Australien und Japan. 1993 Leiter des Osteuropa-Referats im Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. Von 1995 bis Januar 2004 Generalsekretär der Alexander von Humboldt-Stiftung in Bonn.

Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Literatur, Mainz. »Order of the Rising Sun«, Japan (1993). Ehrendoktor der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften und der Universitäten Bukarest, Pécs und Iasi.

Letzte Veröffentlichungen:

Die Erotik des Pfirsichs. 12 literarische Porträts japanischer Schriftsteller. Hrsg.; **Alexander von Humboldt: Über die Freiheit des Menschen**; **Alles veloziferisch oder Goethes Entdeckung der Langsamkeit**; **Der Raub des Gedächtnisses**. Digitale Systeme und die Zerstörung der Erinnerungskultur; **Die Kunst, Fehler zu machen** (alle Bücher bei Insel/Suhrkamp). Über 30 Fernsehgespräche mit Alexander Kluge.

I Manfred Osten im Gespräch mit

Rüdiger Safranski

über sein Buch „Romantik – eine deutsche Affäre“

Dem Philosophen und vielfach preisgekrönten Autor ist mit seinem neuen Buch **Romantik – eine deutsche Affäre** die Biographie einer deutschen Obsession gelungen, die in ganz Europa Schule gemacht hat. Im Gespräch soll nicht nur der Geschichte dieser deutschen Geisteshaltung von den revolutionären Aufständen im 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart nachgegangen werden. Gezeigt werden soll auch die Aktualität dessen, was nach dem Ende der Romantik-Epoche als das Imaginäre in den Erregungen des 20. Jahrhunderts Karriere gemacht hat und hinter neuen Chiffren fortlebt: das Romantische.

am 13. Dezember 2007 um 19.30 Uhr



Rüdiger Safranski

Rüdiger Safranski wurde 1945 in Rottweil/Württemberg geboren. Nach dem Abitur im Jahre 1964 studierte er in Frankfurt/Main und in Berlin Philosophie, Germanistik und Geschichte. Bis 1978 war er wissenschaftlicher Assistent an der FU Berlin und wurde danach Mitherausgeber und Redakteur der **Berliner Hefte**. Nach der Zeit als Redakteur, nach 1982, wirkte Safranski vier Jahre lang als Dozent in der Erwachsenenbildung, bevor er dann ab 1987 als freier Schriftsteller in Berlin arbeitete.

Bekannt wurde Safranski durch seine Biografien über Arthur Schopenhauer, Martin Heidegger, Friedrich Nietzsche und Friedrich Schiller, die in viele andere Sprachen übersetzt wurden. Mit diesen Büchern gelang es ihm, Philosophie auch einem breiteren Publikum verständlich zu machen. Ebenfalls große Beachtung fanden seine Werke **Wieviel Wahrheit braucht der Mensch? Über das Denkbare und das Lebbare** (1990) und **Das Böse oder das Drama der menschlichen Freiheit** (1997). Im November 2001 wurde Rüdiger Safranski als ordentliches Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt berufen. Im Januar 2002 übernahm er zusammen mit Peter Sloterdijk die Moderation des »Philosophischen Quartetts« im ZDF.

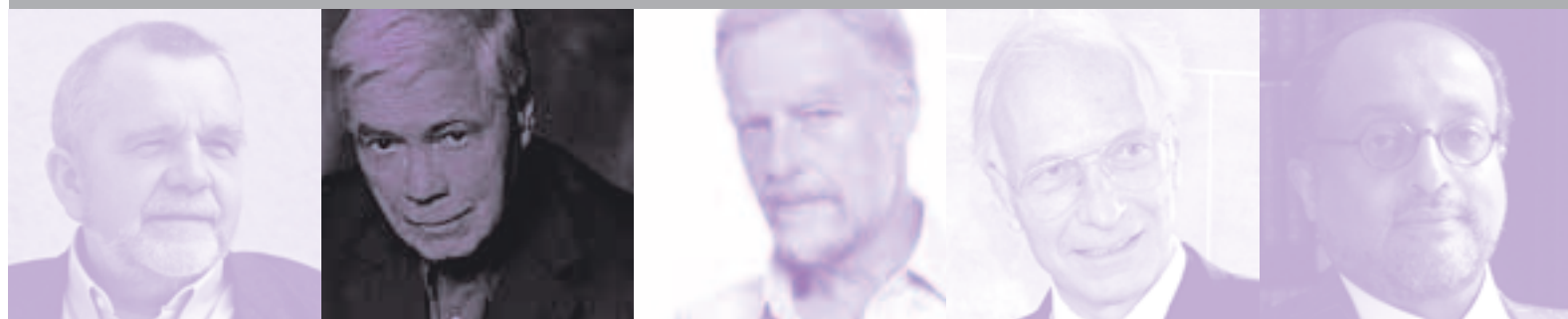
II Manfred Osten im Gespräch mit

Dietrich Fischer-Dieskau

über Goethe und die Musik

Mit seiner 2006 erschienenen umfangreichen Studie über **Goethe als Intendant** hat Fischer-Dieskau immer wieder den Blick gelenkt auf Goethes Bemühen um das Musik-Theater. Nicht zufällig zählt bereits 1794 Weimar zu jenen ersten Bühnen, auf denen Mozarts »Zauberflöte« außerhalb Wiens gegeben wird. Als einer der größten musikalischen Goethe-Interpreten des 20. Jahrhunderts ist Fischer-Dieskau wie kaum ein anderer vertraut mit jenem Goetheschen Kosmos der Musik, der immer wieder Anlass gegeben hat zu Vorurteilen. Im Gespräch mit Manfred Osten, der Goethes Mozart- und Bach-Verständnis untersucht hat, soll versucht werden, diese Vorurteile auszuräumen und einzuführen in die faszinierende Innenwelt des Goetheschen Musikverstehens und in den Reichtum der Goethe-Kompositionen von Schubert bis zur Gegenwart.

am 16. Januar 2008 um 19.30 Uhr



Dietrich Fischer-Dieskau

Geb. 1925 in Berlin. Der auch als Dirigent, Maler, Musikschriftsteller und Rezitator tätige Bariton gilt als einer der bedeutendsten Lied- und Opernsänger unserer Zeit. Mit über 400 Schallplatten zählt seine Diskographie zu den umfangreichsten überhaupt. Die Eltern, der Vater Altphilologe, die Mutter Lehrerin, förderten das Talent des Sohnes, indem sie ihm bereits als 16-Jährigem eine Gesangsausbildung, ab 1942 bei Hermann Weissenborn an der Berliner Musikakademie, ermöglichten.

1948, aus Krieg und Gefangenschaft zurückgekehrt, wurde Dietrich Fischer-Dieskau an die Städtische Oper Berlin verpflichtet. Seitdem ist er in allen wichtigen Opernhäusern und Konzertsälen der Welt aufgetreten. Seit 1981 ist Dietrich Fischer-Dieskau Professor an der Universität der Künste in Berlin. Er wurde zum Ehrendoktor mehrerer Universitäten promoviert und ist Mitglied des ordens »Pour le mérite«.

Veröffentlichungen u.a. **Wagner und Nietzsche (1974), Robert Schumann (1981), Nachklang (1987), Fern die Klage des Fauns – Claude Debussy (1993), Schubert und seine Lieder (1993), Goethe als Intendant (2006)**

Seit 1981 ist Dietrich Fischer-Dieskau Professor an der Hochschule der Künste in Berlin.

Ort Black Box Gasteig, Rosenheimer Straße 5

Veranstalter Kulturkreis Gasteig und
Offene Akademie der Münchner Volkshochschule

Termine

13. Dezember 2007

16. Januar 2008

20. Februa 2008

14. März 2008

16. April 2008

jeweils 19:30 Uhr

Tickets über München Ticket 10,-, ermäßigt 6,-

KULTUR
Kreis
GASTEIG



Münchner
Volkshochschule

III Manfred Osten im Gespräch

mit Andreas Furtwängler

über seinen Vater Wilhelm Furtwängler

Der amerikanische Germanist Hans Rudolf Vaegt hat in einer viel beachteten Neudeutung des **Doktor Faustus** von Thomas Mann mit der These provoziert, dass Deutschlands Weg in die »Anti-Humanität« – so die angebliche Botschaft des Romans – nicht in Widerspruch stand zu seiner blühenden Musikkultur. Die musikalische Vorherrschaft solle nämlich beitragen zur politischen Führung. Im Gespräch mit Wilhelm Furtwänglers Sohn, Andreas (geboren 1944) soll am Beispiel der Biographie seines Vaters der viel umstrittenen Frage nachgegangen werden nach dem Selbstverständnis des großen Dirigenten in der Zeit der deutschen »Anti-Humanität«. Trifft es zu, was Furtwänglers Ehefrau, Elisabeth Furtwängler 1986 in ihren Erinnerungen festgehalten hat: »Die Emigranten wussten, dass Furtwängler kein Nazi war ... Es war ein Zweifrontenkrieg, im eigenen Lande, ein bespitzelter Gegner, im Ausland ein Nazi, beschimpft und geschmäht.«

am 20. Februar 2008 um 19.30 Uhr



Andreas Furtwängler

(* 11. November 1944 in Zürich) ist klassischer Archäologe und Numismatiker.

Andreas Furtwängler, Sohn des Dirigenten Wilhelm Furtwängler und Enkel des Archäologen Adolf Furtwängler wurde 1973 an der Universität Heidelberg promoviert. Er arbeitete 1976–1981 am Deutschen Archäologischen Institut (DAI), Abteilung Athen, danach am Archäologischen Institut der Universität Saarbrücken. 1991 wurde Andreas Furtwängler dort habilitiert. Seit 1994 ist er Professor für Klassische Archäologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Von 1993 bis 2003 führte er Grabungen in Georgien durch; seit 2002 gräbt er im Heiligtum von Didyma. Furtwängler ist korrespondierendes Mitglied des DAI.

IV Manfred Osten im Gespräch mit

Bernhard Bueb

über sein Buch »Lob der Disziplin«

Mit dem Bestseller **Lob der Disziplin** hat der ehemalige Schulleiter des Elite-Internats Salem eine Streitschrift über die Grundlagen richtiger Erziehung vorgelegt, die auf begeisterte Zustimmung, aber auch Kritik gestoßen ist. Im Gespräch sollen Wege erörtert werden, um aus einem Bildungsnotstand herauszuführen, der nach seiner Einschätzung »die Folge eines Erziehungsnotstandes ist«. Welche Rolle spielen hierbei die in Deutschland in Verruf geratenen Sekundärtugenden? Warum versteht sich Bueb als »immer wieder gescheiterter Vater und Pädagoge, der den Kindern ein Höchstmaß an Selbstbestimmung zutrauen wollte« und schließlich »die Disziplin als Rückgrat der Erziehung« entdeckte? Über das notwendige Rückgrat einer Bildung im Sinne gedächtnisgestützter Urteilskraft hat Buebs Gesprächspartner Manfred Osten in seiner Publikation »Das geraubte Gedächtnis« reflektiert.

am 14. März 2008 um 19.30 Uhr



Bernhard Bueb

kam nach dem Zweiten Weltkrieg mit seinen Eltern, die in der früheren deutschen Kolonie Kaffeeplantagen besaßen, aus Ostafrika nach Deutschland. Nach seinem Abitur am Jesuiten-Kolleg St. Blasien studierte er Philosophie und katholische Theologie in München und Saarbrücken, wo er über das Thema **Nietzsches Kritik der praktischen Vernunft** promovierte. Es folgte eine Assistenzstelle bei dem Pädagogen Hartmut von Hentig an der Universität Bielefeld sowie eine zweijährige Tätigkeit als Erzieher an der Odenwaldschule.

30 Jahre leitete er die Internatschule Schloss Salem bis 2005. 2006 veröffentlichte Bueb das Erziehungsbuch **Lob der Disziplin – Eine Streitschrift**.

V Manfred Osten im Gespräch mit

Prinz Asfa-Wossen Asserate

über sein Buch »Manieren«

Mit seinem Bestseller **Manieren** ist es dem in Frankfurt a.M. lebenden Prinzen aus dem äthiopischen Kaiserhaus gelungen, ein Wort des großen Soziologen Georg Simmel einzulösen: Dass nämlich der »beste Kenner eines Landes und seiner Gesellschaft der Fremde« ist. Was der Autor als dieser Fremde über die europäischen Sitten in der Spielart unserer Gesellschaft und damit über uns mit unserem Misstrauen gegen die Tradition erkannt hat, das soll im Gespräch mit Manfred Osten, dem Vortragenden Legationsrat 1. Klasse a.D., ausführlich erhellet werden. Gibt es noch jene Manieren, die radikale Demokraten als stillen Skandal, als Verstoß gegen das heilige Gebot der Gleichheit betrachten? Falls ja, wie sehen sie aus, diese Regeln, die der Autor so eloquent ins Auge gefasst hat?

am 16. April 2008 um 19.30 Uhr



Prinz Asfa-Wossen Asserate

ist, wie alle Mitglieder der kaiserlichen Familie, äthiopisch-orthodoxer Christ. Er ging in Addis Abeba auf die deutsche Schule, die er mit dem Abitur abschloss. Danach studierte er in Tübingen und Cambridge Jura, Volkswirtschaft und Geschichte. 1978 wurde Asfa-Wossen Asserate bei Eike Haberland in Frankfurt am Main mit einer historischen Arbeit zu einem Aspekt der äthiopischen Geschichte promoviert. Bei Beginn der kommunistischen Revolution in Äthiopien 1974 wurde sein Vater ohne Gerichtsverhandlung exekutiert und seine Familie arrestiert. Asfa-Wossen Asserate konnte bis zum Sturz des Mengistu-Regimes 1991 nicht in sein Heimatland zurückkehren, bemühte sich jedoch in dieser Zeit mit allen Mitteln, seinen inhaftierten Verwandten zu helfen. Er lebt in Deutschland und besitzt seit 1981 die deutsche Staatsbürgerschaft. Von 1980 bis 1983 war Asfa-Wossen Asserate Chef der Presseabteilung der Messegesellschaft in Frankfurt am Main. Seitdem arbeitet er als Unternehmensberater.